

Monatsbericht November

Jetzt ist auch schon der 2. Monat vergangen.

Mit meiner Aufgabe hier im SAB komme ich immer besser zurecht. Ich versuche weiterhin, noch andere Dinge, außer den Unterricht zu planen und durchzuführen. Z.B. Kreativarbeiten, wie Armbänder basteln oder malen oder einfach, gemeinsam Spiele zu spielen und stelle immer wieder



fest, wie begabt einige der Kinder sind.

Während der letzten Wochen hatten die meisten keine große Lust Unterricht. Der normale Schulalltag hatte wieder begonnen und ich denke, dass den Kindern eher nach Abwechslung war. Sina und ich haben uns darauf eingestellt und einfach viele Lernspiele gespielt. Das hat den normalen SAB Alltag etwas aufgelockert und den Kindern Freude gemacht.

Ende des Monats haben Sina und ich einen Ausflug zu der angrenzenden Mülldeponie und den umliegenden Dörfern unternommen, um weitere Eltern zu informieren, dass ihre Kinder im SAB willkommen sind und sie hier die Möglichkeit haben, zu spielen und zu lernen. Letztendlich konnte Sina innerhalb von 2 Stunden 21 Kinder aufschreiben.

Heute dann waren die Kinder zum ersten Mal hier. Sina hat ihnen alles gezeigt. Später haben wir zusammen gegessen und einfache Dinge, wie die Zahlen von 1-10 und die Bezeichnung einzelner Körperteile in englisch besprochen und eingeübt.

Sehr beeindruckend, wie schnell sie lernen!

Später durften sie spielen, bis dann, nach ca. 2 Stunden einige von ihren Müttern abgeholt wurden und der Rest zusammen nachhause gelaufen ist. Ich hatte den Eindruck, dass den Kindern der Nachmittag gut gefallen hat und dass ihre Skepsis, die sie bei unserem 1. Besuch gezeigt hatten, schnell verflogen war.



Für mich war es bei unserem "Ausflug" übrigens sehr interessant zu sehen, wie ein ja wirklich großer Teil der kambodschanischen Bevölkerung lebt.

Die Vielzahl der Menschen hat mich erstaunt. Ich hatte einen kleinen Ort mit ein paar Häusern erwartet und habe ein sehr weitläufiges Dorf, mit vielen Gebäuden, kleinen Straßen und Pfaden vorgefunden.

So viele Kinder an einem Ort hatte ich ebenfalls schon lange nicht mehr gesehen. Und das gleiche trifft auf die Unmengen von Tieren, Küken und Hundewelpen zu.

Alle Familien waren sehr gastfreundlich und haben uns einen Platz zum Sitzen angeboten.

Die meisten dieser Familien leben in typischen Stelzenhäusern. Oben wird geschlafen und unten gekocht, gegessen und zusammen gesessen. Leider waren auch in diesem Dorf die meisten Haushalte total vermüllt. Ich erinnere mich nur an ein einziges Haus, das müllfrei war. Es fällt mir nach wie vor schwer, mich an diesen, für mich völlig fremden Umgang mit Abfall, zu gewöhnen oder ihn zu akzeptieren.



Wenn ich, wie jetzt mit Sina zur Mülldeponie gehe und mir vor Augen geführt wird, unter welchen menschenfeindlichen Bedingungen die Menschen dort arbeiten müssen, die meisten nicht mal Schuhe oder Handschuhe tragen, wenn sie in den Müllbergen nach Dingen suchen, die Geld einbringen und sich vielfach auch Kinder in den giftigen Rauchschwaden bewegen, fühle ich mich

völlig bedrückt und auch voller Wut darüber, dass Menschen tatsächlich gezwungen sind, auf diese Art ihren Lebensunterhalt zu verdienen.



Ich stelle fest, dass ich viel zu oft vergesse, welches Glück ich habe, dort geboren worden zu sein und leben zu dürfen, wo ich lebe. Und habe die höchste Achtung vor den Menschen hier, die trotz all der widrigen Umstände so freundlich und gut gelaunt sind. Ich würde es gerne schaffen, mir auch langfristig ein Beispiel an dieser Art an das Leben heranzugehen nehmen.

